

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 39 (1913)
Heft: 38

Artikel: Ein böser Verdacht
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-446015>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Rotbuch

Die Konferenz zur Untersuchung der Balkangreuel ist endgültig geschaffert.

(Was nicht verboten, ist erlaubt):

Was man nicht sieht, ist nie geschehn,
und weil zu wenig Blut mehr raucht,
läßt man die Sache lieber gehn.

Darum! — Ein jämmerlicher Grund.
Ißt's nicht genug, was man verbrieft
in eure Richterhände legt?
Gilt euch die Hand nur, die noch trifft?

Uneinigkeit, so sagt ihr, hat
frühzeitig euer Tun gelähmt?
Mag sein, denn leicht verständlich ist,
daß einer sich vorm andern schämt.

Doch gleichviel — das Erlöserkreuz
umflattert abermals ein Schlag:
der grub sich in der Völker Herz
tiefer als euer Klagebuch.

Und nun es nicht geschrieben wird,
vielleicht ist's gut! Nur Sensation
wär's für Europa. Man hat gern
etwas Pikanteres im Salon.

Dort unten aber steht bereits
aus Knochenlettern, die er fand,
grinsend der Tod ein neues Buch —
bald liest man es von Hand zu Hand:
es heißt „Die Rache“.

Abraham a Santa Clara



Der unverwüstliche „türkische Napoleon“

„Wenn du meinst, du hast 'n —
Schwupp — ist er aus 'm Kast'n!“

Ein böser Verdacht

Ein Jeder in der kleinen Gesellschaft weiß etwas vom seinen Geruchsinne der Hunde zu erzählen. Herr Karl Knüsli behauptet, sein „Strolch“ sei geradezu ein Unikum. „Vorige Woche habe ich ihn mittnen in der Stadt drin verloren; aber der Strolch hat nach 24 Stunden meine Spur wieder aufgenommen und ist heimgekehrt! Was sagt ihr dazu?“ — „Mein lieber Knüsli,“ meinte ein guter Freund, „ich glaube eben, Sie sollten wieder einmal ein Bad nehmen.“ *

Bibelfest

Ein Vater gibt seinem Sprößling, der zur Kirche gehen will, ein Zehn- und ein Sünzig-Centimes-Stück zu beliebiger Verwendung. Später fragt der Vater: „Nun, was hast du in der Kirche gegeben?“

„Der Prediger,“ meinte der Junge, „hat gesagt: Einen freudigen Geber hat Gott lieb. Da habe ich doch lieber das Zehn-Centimes-Stück gegeben.“

25.

Bryans Doppellexistenz

Wo zu hat man denn Diäten,
wenn man sie nicht dann und wann
zur Vertiefung des Gefühles
nach Belieben strecken kann?

Wo zu ist man denn Minister,
teils mit Zucker, teils mit Schärfe,
wenn man außerhalb des Dienstes
nicht so wie ein anderer darf?

„Gentlemen! Im Land der Freiheit kommt man zur erwünschten Höh' nur durch — —.“ Klingel. Neue Nummer:
Goldrich — duljö — duljööö!

Splendid! Diese winkelriednen Jodel machen es famös!
(Darauf folgen Damen mit den wohlverhüllten Trachtspopös.)

Morgens sprech' ich in Washington,
abends bin ich wieder da.
Immer smart! Wenn es auch flinkt 'n bißchen nach Amerika.

Duscht man mich im Parlament — im Tingeltangel gibts Applaus;
wirft man dort mit faulen Uerpeln,
trößt' ich mich im Weissen Haus....

Ach was sind doch wir für eine Sinternäldlerrepublik!

Wieder mal lehrt uns der Meister
staatsmännischen Blick und Trick.

Juvenal

Wo sitzt der Schelm? . . .

Bäumig kommt' es heut' mich lächeln,
Als ich in der Zeitung las,
Was der Spah von allen Dächern
Weißt: daß Richter an der Naß
Gegenseitig nur sich führen,
Statt dem Schelmen nachzuspüren!

Schon vor vierzehn Tagen fehlten
50,000 Schranklein bar,
Was — wie Zeitungen erzählten —
Offenbar ein Diebstahl war.
Banken in Schaffhausen, Zürich
Machten diesen Fall gar schwierig!

Auf der Bank, der kantonalen
In Schaffhausen gab man auf
Jenen Sack, der nahm fatalen
Und auch interessanten Lauf:
Zürcher Nationale Banken
Konnten nicht für Unkunst danken!

Untersuchungsrichter pflegen
Sonst in Häusern, Stur und Seld
Und auch hinter allen Hägen
Scharf zu spüren nach dem Geld.
Doch hier mußt' die Kunst versagen —
Warum? Werd' ich bald euch sagen!

Der von Zürich, delikater
Menschenfreundlicher Jurist,
Mocht' nicht des Gedankens Vater
Sein, daß es ein Zürcher ist,
Der das Geld an sich genommen —
Schuldlos muß am End' noch brummen! . . .

Der Schaffhausen's gleicherweise
Unverständlich fand's und hart,
Daz' den Schelm man Landsmann heiße
Der den Richter sträflich narrt!
Solcher Körpsgeist — sonst sehr lüblich —
Ist entschieden hier betrüblich!

Beide Untersuchungsrichter
Schieben sich den Schelmen zu,
Denken nicht: „Zon dem Gelichter
Keiner ist zu gut dazu!“
Angelangt am toten Punkte
Ist der Fall, wie mich bedenkte!.

Sor

Schmierentheaterdirektor (zu seinem Regisseur):
Sie jage ich zum Teufel! Ich habe Ihnen ja gesagt, Sie sollen alles Nötige kaufen und nun beklagt sich der Heldentenor, es hätte im Saale keine Zukußlik.

v.

Jä so!

„Was heißt er o die ganzi Zyt für nes Gebrüel,
Srau Leiser, sit der öpp'e uneis?“

„Schüüs nei! i weiß nüt vo me-ne Gebrüel.“

„He mi ghört doch geng e so grüsli jammere, we me a euem Hus verbi chunnt, un de ume schrökli flueche un bräele.“

„Dir sit im Irrtum. Ueses Schanetli nimmt Gsangstund un der Xari geit zum Keschiför gah lere deklamiere, de üebe si öpp'e beide 3'glige Zyt'e.“

25.

Börsenspruch

Ist 'ne Baisse,
Hängt die Näge,
Doch die Hausse drauf
Haut sie wieder nauf.

Eka

Ländliche Vorsicht

Automobilist (zum Bauern): Könnten Sie mir vielleicht sagen, mein Lieber, wo die Villa des Bürgermeisters sich befindet?

Bauer: Ja, dem Bürgermeister si Villa? Wann Sie das fröged, so müßt Sie's nöd; und wänn Sie's nöd wüßed, so häl's Jhää dä Bürgermeister nöd gsait, und wänn er's Jhää nöd gsait hät, so will er nöd, daß Sie's wüßed. Drum sag ich's Jhää au nöd.

v.

Noch älter

Ein Amerikaner besucht eine deutsche Universitäts-Bibliothek. Auf ein Manuskript deutend, sagt der Sührer: „Dieser Codex gehörte einst Cicero.“

„Das ist noch gar nichts,“ erwiderte der Amerikaner, „wir haben in einem Museum noch den Bleistift, mit dem Noah die Viehher notierte, wie sie aus der Arche hinauspazierten.“

v.

Chueri: Ihr seigid schints am Sundig im Barfisal gsi, hät de Rümbeli gseit?
Rägel: So wie so. Warum?
Gah's Eu öppen oppis a?
Chueri: Säb nüd, aber i heit gmeint, d'Kappe hettid J groue.
Rägel: Im Kunteräri, mr häf's ja chöne vorher läsen im Tagblatt. Sim à Stück, wo feuß Stund gah, wirt meinl woll niemer nüt chönne ha gäg de Bris.

Chueri: I wett nu, i heit-i gleh, wiens Ihr-i vertho händ in Euerem Platz ine und was für a sachverständigi Physemic daß r' gschneite händ.

Rägel: I hän ämel kes Lornio brucht zum degliche thue, i verlöhd'n's besser weder dies, wie's det i dene tablierte Ghältere-une derig gah hät, wo vor Gherrchni nüt gwüßt händ, wie s' wänd hocke und gfächlet händ f' wie z'Afrika ine.

Chueri: Seitid-r ä chili ä großes Chabisblatt mit-gnoh, bi so 're Tunkli heit's niemert gachtet.

Rägel: Säb weniger, hingäge müß für a firsti glehri si; von Ihr 's erst Mal im Theater gsi find, händ Ihr 's Mal na zwoo Staltüre witer ufgspeert weder d'Rägel.

Chueri: Ihr sellid mer's Gschili nüt tunum verzoge ha, wänn amig uf ein Chlapf's ganz Choresfer i ghänkt hält?

Rägel: Teimal hält's scho kide, wie wenn d'Gock-huser- und d'Wollishofermusik miteinand njederi en anders Stück ufgmacht hettid.

Chueri: Wenn's nu au Euerem Musikghör nüt gmacht hält, s' wäb' ebig schad.

Rägel: Punktio Musikghör wechsleid Ihr mr welle weg nüt und sät wechsleid-er-mr.

Chueri: Nähmid ämel au 's nächstl Mol ä chili Watte mit, wenn'r wieder in en Opere göhnd, zum d'Ohre verschoppe!

Rägel: Ase gliched wär i iez na gs' ohni Eu!

Chueri: Oder Thürlistrichi wär no besser für Eu!